

Ich habe Besuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **9 (1916)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

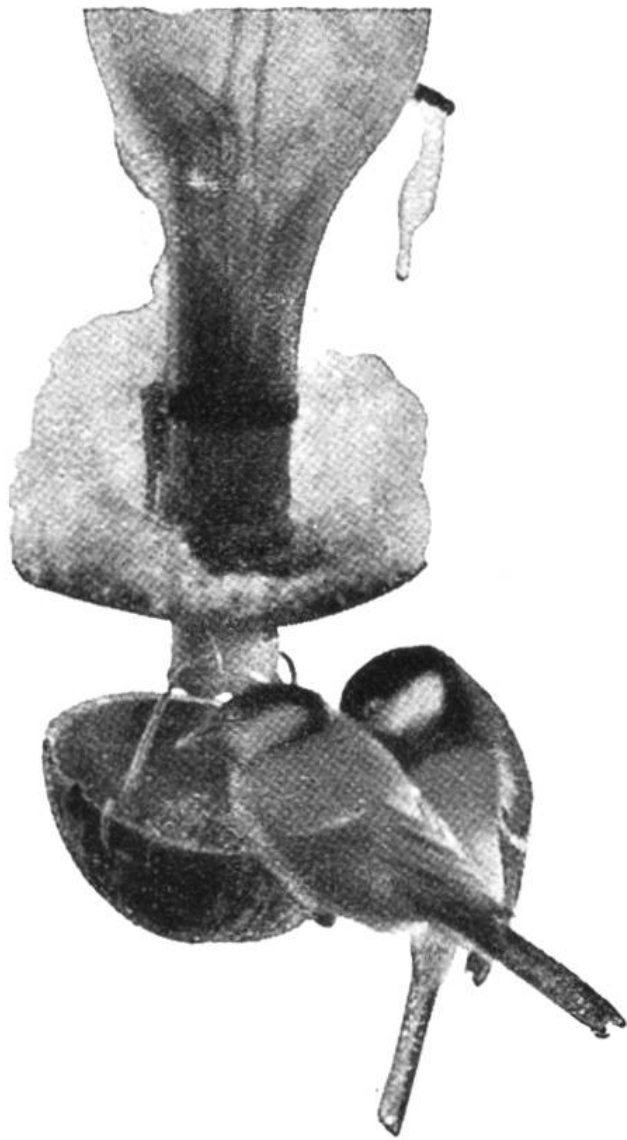
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Rohransatz unterhalb der Zinkscheibe ist gegen unten mit einer Korkscheibe verschlossen; oberhalb des Korkes befindet sich ein 1 cm² grosser Ausschnitt, durch den die Meisen das herunterrutschende Futter herauspicken.

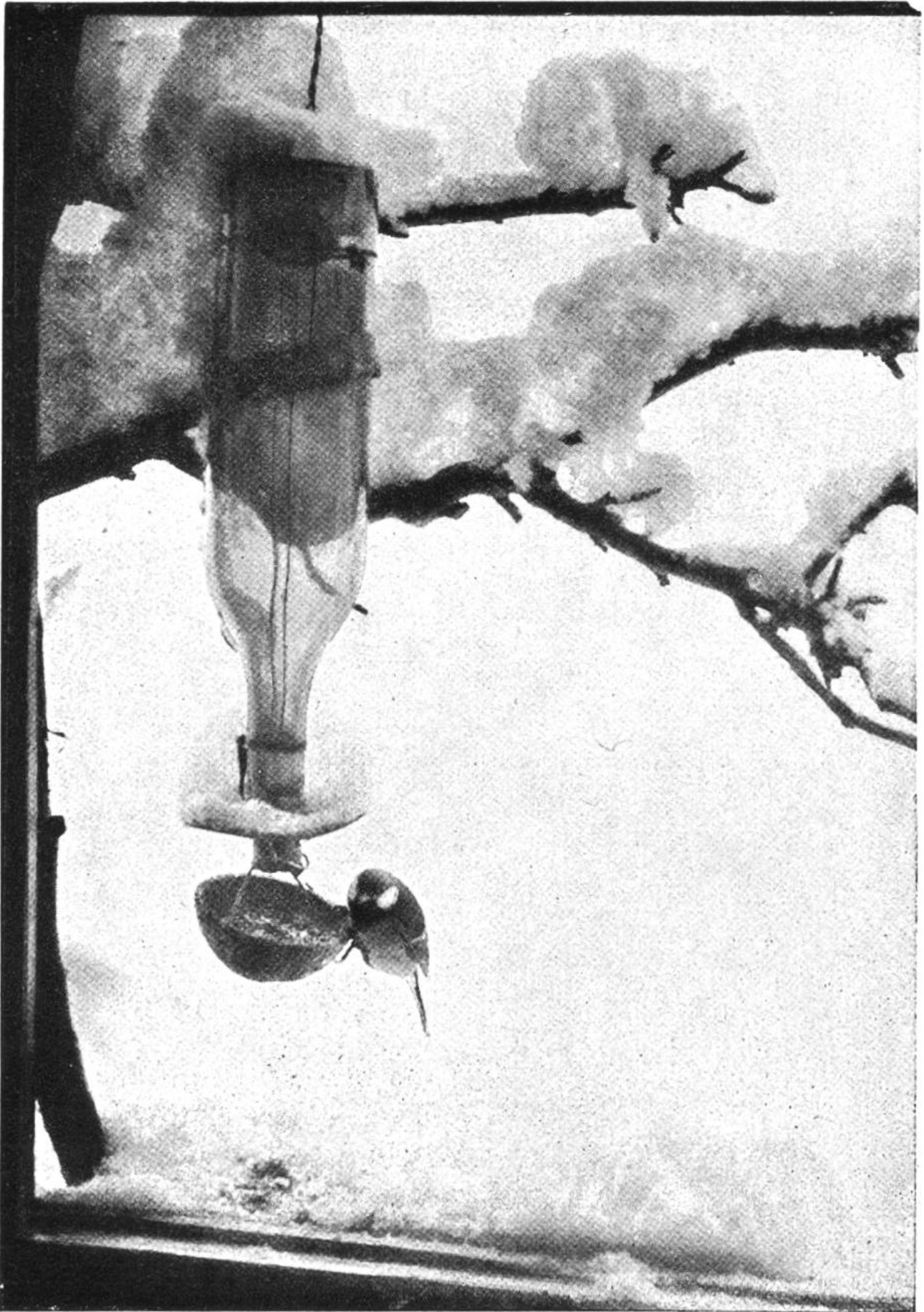
Ich habe Besuch.

Kurzweiligere Gäste könnt ihr euch kaum zu Tische laden, als eine Schar munterer Meisen. Baut euch einen Futterapparat nach umstehender Zeichnung (System Prof. Dr. Hager). Die Zinkscheibe macht euch ein Spengler für wenig Geld; füllt die Flasche mit Hanfkörnern und hängt sie im Winter vor das Fenster. Der Besuch wird nicht lange auf sich warten lassen, und wenn die Gäste auch kommen und gehen nach Belieben, sich keinen Augenblick still halten, sich wiegen und schaukeln und gütlich tun, ohne sich mehr gross um ihren Gastgeber zu kümmern, so werdet ihr doch Freude an ihrem Besuch haben. Zugleich werdet ihr aber auch eine gute Tat vollbringen, indem ihr den nützlichen Sängern, die stark im Aussterben begriffen sind, ihr herbes Los während der Winterszeit erleichtert.

Über die Einrichtung der Futterstelle berichtet Herr Prof. Dr. Hager noch das folgende:

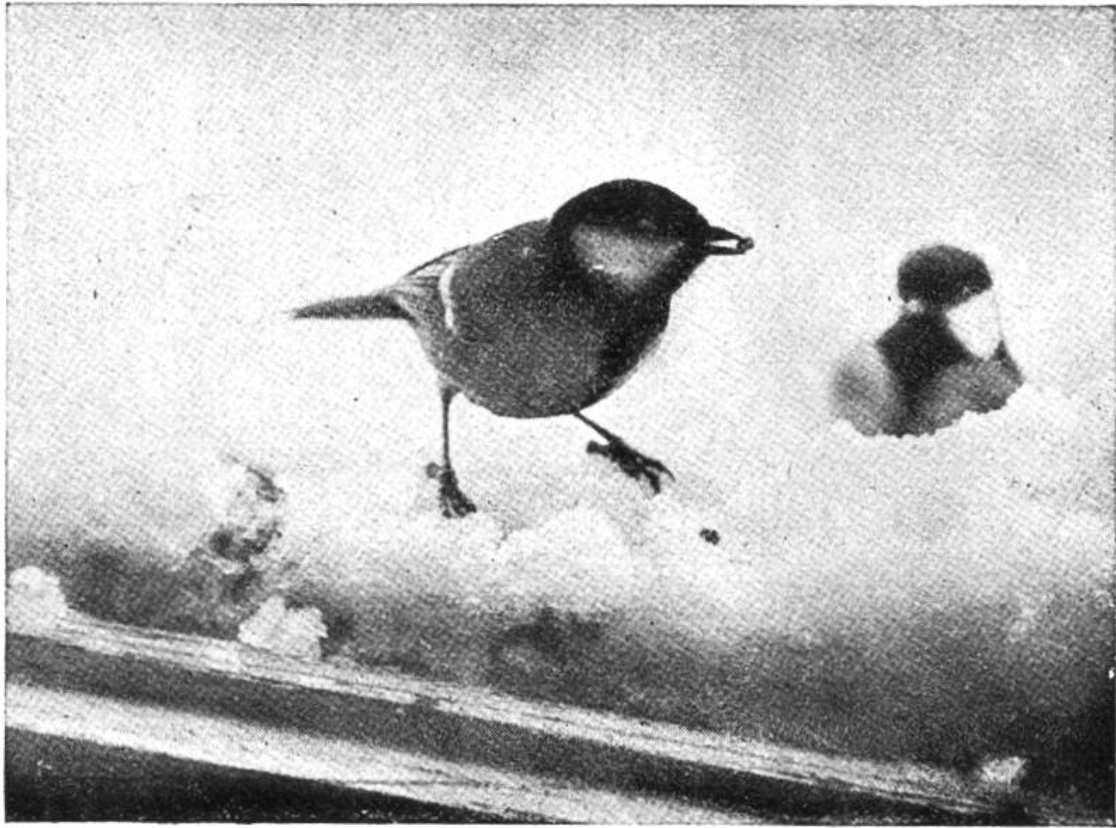
„In das Zinkdrahtgerüst wird eine leere Weinflasche mit der Öffnung nach unten in das kleine Zinkrohr eingefügt. Beim Gebrauch wird die leere Flasche mit Hanfkörnern gefüllt und aufgehängt. Nur den Meisen gelingt es, sich mittelst Turnübung am scharfen Rande der Zinkscheibe festzuhalten und aus der viereckigen Öffnung Hanfkörnchen zu erhaschen.

Da aber beim Nachrollen der Hanfkörnlein von der Flasche nach abwärts zur Zinkrohröffnung etwas Samen leicht verloren geht, wenn die Meisen naschen, so habe ich unten eine bewegliche Schale angebracht, in welcher die herausfallenden Körnchen aufgefangen werden und welche von den



Vor dem Fenster.

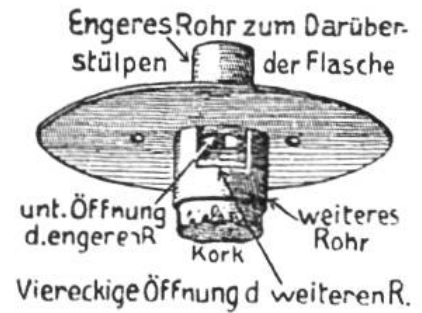
An einem Ast ist die Futterflasche für Meisen befestigt. Wie zutraulich die graziösen Kleinen geworden sind! Flink und geschickt naschen sie ihr Futter; es ist eine Freude, ihrem fröhlichen, munteren Treiben zuzusehen.



Ab und zu fällt ein Körnchen auf das Fensterbrett in den tiefen Schnee — es geht auch nicht verloren — Herr und Frau Meise finden es.



Meisen gern angefliegen wird, um aus der Schale selbst das Futter zu entnehmen. Bei letzterer Einrichtung gelingt es nach und nach auch gewandteren Spatzen, Buch- und Bergfinken, die Schale anzufliegen. Anfangs machen sich aber Spatzen und Finken eiligst wieder aus dem Staube, wenn die Fruchtschale in starkes Schaukeln gerät. Schliesslich aber gewöhnen sich doch die mutigeren und turngeübteren Finken an das Anfliegen, sitzen wohl in die Schale hinein und behaupten den Platz, bis die Schale leer ist. Die Meisen umschwirren dann die Futterflasche zornig und lebhaft, bis sie den Eindringling vertrieben haben, und entnehmen nun das Futter wieder der Schlitzöffnung, aus



der sie allein imstande sind, mit ihrem dünnen Schnabel die Hanfkörner zu ergattern.“

Bilder von Professor Dr. Hager in Disentis, welcher in sehr liebenswürdiger Weise gestattete, diese und andere von seinen künstlerisch und wissenschaftlich wertvollen Aufnahmen für die Leser des Pestalozzikalenders zu reproduzieren.